

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Er scheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Remberg
M. in Reuden, Kotta, Lubitz, Kersin, Gommio und Gohly M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Korpuszelle oder deren Raum Pfg., die
halbpaltene Reklamezelle Pfg. Beilagen: Pfg. für das Sonnt., aus-
schließlich Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 6,00 M., frei Haus 6,25 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 6,75 M. Anzeigen: Zeile 40 Pfg., Reklamezeile 1 M., einschl. Steuer.

Nr. 74

Remberg, Dienstag den 28. Juni 1921.

23. Jahrg

Politische Tagesübersicht. Räumung bis zum 5. Juli.

Berlin, 25. Juni. In der letzten Nacht hat der deutsche Verbundabteilungsleiter, der sich beim General Gensler aufhält, einen Brief der Interalliierten Kommission an General Höfer überbracht. Durch hat die Interalliierte Kommission dem Räumungsvorschlag ihre Zustimmung gegeben. Es besteht nur noch Unklarheit über einzelne Punkte, so, wie die Kontrolle zu erfolgen hat, die feststellen soll, ob die Polen tatsächlich den Räumung zu vollziehen haben, wie er in dem Räumungsplan vorgegeben ist. Eine zweite Unklarheit besteht darin, ob dem deutschen Selbstschutz verboten ist, geräumtes Gebiet zu besetzen, wenn die Polen ihren Verpflichtungen nicht nachkommen. Darüber schweben bereits Verhandlungen.

Am 28. Juni muß die erste polnische Zone bis einschließlich Glembitz und Hindenburg geräumt sein. Bis morgen muß die Räumung der Zone beginnen. Sie müßten sich bis zur sogenannten roten Linie zurückziehen. Am 30. Juni muß der deutsche Selbstschutz alles Gebiet bis auf die zwei Goldsteine im Südwesten und Nordwesten geräumt haben. Dann geht die weitere Räumung der Zone zonenweise vor sich. Die zweite Zone muß am 2. Juli geräumt sein, die dritte polnische Zone bis GutsMuths und Ratowitz am 3. Juli. Am 5. Juli vollzieht sich der Räumung beider Parteien; d. h. die polnischen Einheiten räumen das ganze von ihnen gehaltenen Gebiet und ziehen sich über die Grenze zurück. Das gleiche tut auch der deutsche Selbstschutz.

Die Entwaffnung der Ostfestungen nimmt Deutschland jeden Schuß gegen die östlichen Raubnachbarn.

In Vollzug des Ultimatum der Verbundstaaten ist nunmehr die gesamte Ausrüstung der Festungen Küstitz, Glas, Neiß, Glogau, Wittenberg und Marienburg an Geschützen, Mörsern, Maschinengewehren, Nachschubmitteln und Granatwerfern einschließlich deren Ausrüstung, sowie die für die Waffen bestimmten Munitionsvorräte und die Festungsartillerie von den Reichswehrverwaltungen zur Verwertung übergeben worden. Die Ausrüstung ist durchgehend, so daß die gesamten Festungen heute nur noch aus den höchsten Festungswerten bestehen, die irgend eine Artierung nicht mehr haben. Die Kommandanten der Festungen Küstitz, Glas, Neiß, Glogau unterziehen dem Wehrkreis-Kommando 3, die der Festungen Wittenberg und Marienburg dem Wehrkreis-Kommando 1.

Von mehreren gesamten Festungen sind nunmehr nur noch die Festungen Königsberg, Pillau und Swinemünde armiert, und zwar Königsberg mit 25, Pillau mit 35 und Swinemünde mit 32 Kanonen. Stellungen geschützte besitzen auch diese Befestigung nicht.

Auch bei den Küstenorten ist die Ablieferung des gesamten von der Interalliierten Militärkommission nicht genehmigten Kriegsmaterials durchgeführt. Die Kleter und Goldgräber Befestigungsanlagen sind geschleift. Von der Geschützbesatzung der übrigen uns verbliebenen Küstenbefestigungen sind alle Geschütze bis auf 420 Geschütze im ganzen abgeliefert worden, darunter alle Geschütze mit Kaliber über 30,5 Zentimeter, alle Eisenbahn- oder sonstigen beweglichen Geschütze, ferner eine große Anzahl von Luftabwehr- und Landungsabwehrbatterien.

General Koller läßt augenblicklich die verschiedenen Befestigungen durch Mitglieder der Interalliierten Kommission bereiten, die sich von der tatsächlichen Ablieferung des beanforderten Materials überzeugen und die aus gegebenen Anlagen befestigen sollen.

Bei der Marine ist die Befestigung aller im Bau befindlichen Kriegsschiffe mit Ausnahme der von der Interalliierten Marinekontrollkommission zum Umbau in Handelschiffe genehmigten Schiffe im Gange. Die Ablieferung der Artierung der leinerzeit gemäß dem Artikel 185 an Frankreich und Italien ausgelieferten Kreuzer und Zerstörer ist durchgeführt. Die Schiffe werden leinerzeit ohne Artierung abgeliefert, da Artikel 192 des Friedensvertrages die Anlieferung lediglich zur Verwertung vorseh. Die Frist zur Befestigung der im Bau befindlichen Kriegsschiffe läuft am 31. Juli ab.

Die Zerstörung der Rheinfestungen.

Koblenz, 25. Juni. Die Interalliierte Aufstellungs-Kommission traf zu einer Reihe von Konferenzen in Koblenz ein. Die Verhandlungen haben die Niederlegung der deutschen Befestigungswerte in den Rheinländern zum Gegenstand. Die Kommission, die aus sieben alliierten Offizieren besteht, kam aus Berlin und hatte bereits ihre erste Sitzung, in der die Berichte der alliierten Kommandanten über den Wert der deutschen Befestigungswerte an der deutsch-französischen und deutsch-belgischen Grenze gegeben wurden, aus denen hervorging, daß ein Teil der Werke noch von den Besatzungsarmeen benutzt werden, während die übrigen nunmehr zerstört werden sollen.

Ein neues Quartal

steht vor der Tür. Der Verlag des „General-Anzeigers“ benutzt diese Gelegenheit, allen jenen, die ihn noch nicht aus eigenem ständigen Bezuge her kennen, zu einem Probeabonnement für das nächste Vierteljahr einzuladen. Man stelle sich nicht auf den für heutige Zeit überlebten Standpunkt, daß im Sommer das Zeitungsgeschäft eine flüchtige Sache sei und man erst im Winterhalbjahr damit anfangen wolle. Unsere heutige Zeit ist so reich an täglichen Ereignissen, so aufgewühlt in der Gestaltung aller Dinge und wechselvoll in ihren Erscheinungen, daß das flüchtige Lesen einer Zeitung zu einem Lebenserfordernis für jeden Menschen wird, der nicht blindlings in der Welt herumtappen will. Und gerade weil in alle diese Zeitereignisse die Beschäftigte der engeren Heimat mehr als je hineinziehen und teilweise sehr einschneidend von ihr berührt werden — gerade deshalb ist es ferner ein Haupterfordernis, statt der entweder farblosen oder auf einseitige politische Parteiliebe eingestellten Großstadtspresse lieber das Lokalblatt der engeren Heimat zu lesen. Das ist für Remberg und Umgegend nur der

General-Anzeiger.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 27. Juni.

* Bei dem am Freitag stattgefundenen Königsschießen der hiesigen Schützengilde errang die Königswürde Herr Landwirt Friedrich Schulte.

* Das Wachstum der Pilze, vornehmlich der Pfifferlinge haben die letzten Regenfälle erheblich gefördert. Es fehlen nur noch einige warme Nächte und die Pilzsuche kann beginnen. Die Forstbesitzer werden gegen das Pilzfischen nicht einzuwenden haben, wenn es in ordnungsmäßiger Weise erfolgt, es muß aber an das Publikum die dringende Bitte gerichtet werden: Nehmt Rücksicht auf die Schwämme!

* Gleitreibung beim Reichsnachfolger. In der Beratung der Reichsnotopfernovelle im Generalkonferenz des Reichstages vom 15. Juni wird der Antrag der Regierungsparteien, die Auslandsbefugnisse bei der Rückkehr ins Ausland bis 31. Dezember 1922 vom Notopfer freizustellen, angenommen. Weitergehende deutschnationale Anträge werden abgelehnt.

* Automaten-Gespräche 50 Pfennig. Das neue Fernsprechgebühren-Gesetz ist dem Reichstag zugegangen. Bemerkenswert ist der Vortritt der Begründung, die sehr eingehend auf die Gründe der Tarifherabsetzung eingeht, die nur die Selbstkosten der Verwaltung decken soll und mit jährlich 2015524000 Mark Ertrag rechnet. Die Gespräche von öffentlichen Sprechplätzen (Ers-Automaten) sollen 50 Pfg. kosten; es ist geplant, solche Automaten in Läden und Geschäftsbetrieben einzurichten, nachdem sie für 50-Pf.-Stücken umgebaut sind.

* Eine Submissionsliste. Bei der Submission der Anhaltischen Bauverwaltung für den Bau einer Feldscheune der Dornbe-Brüder belief sich das niedrigste Angebot eines Privatunternehmers auf 27000 Mark. Die Produktivgenossenschaft für Anhalt forderte 109355,80 Mark. — Die Produktivgenossenschaft will bestmöglich den Unternehmerrückgewinn ausschalten.

* Gräflich-hautischen. (175-jähriges Jubiläum der Schützengilde.) Die Schützengilde Gräflich-hautischen begeht am 3. Juli und folgende Tage die Feier ihres 175-jährigen Bestehens. Die Vorbereitungen für das Fest sind im besten Gange. Zahlreiche Schützengildevereine aus der näheren und weiteren Umgebung haben ihr Erscheinen angelobt, so daß die Feier weit über den Rahmen der hiesigen Schützengilde hinaus gehen dürfte. Der Hauptteil des Festes bildet ein großer Umzug, der durch einige Festreden ein besonderes Gepräge erhalten wird. Auf dem Festplatze wird für allerlei Unterhaltung Sorge getragen werden. Ein Pörmienhieschen und Ball in zwei Sälen wird den Hauptfesttag (3. Juli) beschließen. Die Gilde hat aus Anlaß des Jubiläums eine gut ausgestattete Festschiff herausgegeben. Am Montag findet das übliche Königsschießen und öffentlicher Ball im Schützenhaus statt; am Dienstag endlich wird der Königball das Fest beschließen.

* Stößen, 23. Juni (Vor der Fremdenlegion benachbart.) Der Klempnergehilfe Kroschke von hier hatte eine in einer Freizeitung angebotene Stellung angenommen, für die als Bestimmungsort Krefeld (Rheinland) angegeben war. Bei seine Anmeldebüro erklärte ihm die Polizei, daß die von ihm genannte Firma nicht in Krefeld ansässig sei. Im angegebenen Hotel bestellten ihn die Vertreter der angebotenen Firma zum anderen Morgen an einen Zug, um zu der Fabrik zwei Stationen hinter Krefeld zu fahren. Nachdem der Gehilfe auf seine Erkundigungen an der Bahn erfahren hatte, daß es sich um den D-Zug Köln-Bonn handelte und daß in dem angegebenen Orte keine derartige Fabrik ansässig war, erkannte er,

daß er Werberr der Fremdenlegion ins Garn gelassen war, und fuhr natürlich eiligst wieder nach Hause.

* Stachfurt, 24. Juni. Eine in der Weinbergstraße wohnende Frau bemerkte nachts auf dem Hofe eine fremde Person. Sie teilte das ihrem Mann mit, der jedoch nichts Verdächtiges bemerkte. Als das Ehepaar sich zur Ruhe begeben hatte, wurde plötzlich ein Scheib des Schlafzimmers eingeschlagen. Eine sofortige Durchschauung der Umgebung mit Hilfe der Polizei blieb ohne Erfolg. Während die Polizei noch im Hause weilte, wurde eine zweite Scheibe eingeschlagen. Als am anderen Morgen der Gemann zur Arbeit gegangen war, wurde die Frau plötzlich von einem etwa 19-jährigen Jungen gepackt und gewürgt. Auf ihre Hilfforderungen eilten sofort Hausbewohner hinzu, fanden jedoch die Zimmer-tür verschlossen. Inzwischen war der Junge durch das Fenster entflohen, merkwürdigerweise ohne bemerkt worden zu sein. Die Frau trug am Hals deutliche Merkmale des Würgens. Die Sache liegt noch vollständig im Dunkeln. Nach einer der Polizei zugegangenen Mitteilung soll ein junger Mann von einem anderen in Hypothek verpfänd worden sein mit dem Befehl, in jenem Hause einen Mord zu vollbringen.

* Halle a. S. (Entschlebung.) Der am 21. Juni hier tagende Zweigverband Sachsen, Anhalt und Thüringen des Zentralverbandes deutscher Bäderinnungen spricht sein lebhaftes Bedauern zur Annahme des Umlageverfahrens im Reichstag aus. Wir verlangen, daß die Reichsregierung und Reichstag das letzte in dem letzten im Namen der Zwangswirtschaft betrachten. Wir verlangen, daß der angemessene Anmeldeantrag volle Würdigung für das Bäderhandwerk findet und die davon Betroffenen umgehend von allen Strafen befreit werden. Wir verlangen ferner eine restlose Aufhebung der Zwangswirtschaft für Jader, um dadurch der Beobachtung des durch das Umlageverfahren zu verwendenden Getriebes und daraus hergestellten Wehles Rechnung tragen zu können. Wir verlangen eine Verbilligung des Apparats der Reichsgewerbestelle, die nach den Erklärungen des Reichserkennungsausschusses 83 Millionen Mark Kosten verursacht. Wir verlangen endlich von der Regierung eine mögliche Einschränkung aller staatlichen und kommunalen Verwaltungstellen, welche für Weh- und Votopferung in Frage kommen. Die so dadurch ersparte Einnahme soll bei der Berechnung des Votopferes in Anrechnung gebracht werden, damit wir eine unnötige Verteuerung des Votopfer im Interesse der breitensten Schichten unseres Volkes vermeiden.

* Göttingen, 23. Juni. Ein fonderbares Zeichen für die ausnahmsweise starke Abkühlung ist es zweifellos, daß heute gewissermaßen als Protest gegen den Beginn des diesjährigen „Sommers“ die Beamten der Polizei im Rathause in einen Streik traten. Da die im Erdgeschoss gelegenen und recht hübschen Räume der Polizeiverwaltung, des Wehdeamts und des Standesamts trotz wiederholter Aufforderung nicht geheizt waren, traten die dort beschäftigten Beamten in den Ausstand, so daß die betreffenden Büros geschlossen werden mußten.

* Schwedel, 24. Juni. Vom Bullen aufgepießt und getötet wurde ein Junge im Dorfe Hohenwöden in der Altmark, der das Tier mit einer Zange gereizt hatte. Das wild gemachte Tier nahm den Jungen an die Hörner und schenkte ihm in die Höhe. Ein Horn war durch den Mund ins Gehirn gedrungen und hatte Kiefer, Gaumen und Gehirn zerrümmert.

* Quedlinburg, 24. Juni. (45 v. S. Höchstmiere) Der Sachverständigenausschuss für Höchstmiere hat beschlossen, die Miere für Wohnung von 30 auf 45 v. S. für gewerbliche Räume einschließlich Läden auf 65 v. S. zu erhöhen. Die Erhöhung ist für den 1. Juli angesetzt. Allerdings bedarf sie erst der Genehmigung des Regierungsvertrages.

* Küstrin, 24. Juni. Ein Kanonenbeschlag wurde vor einigen Tagen hier verübt. Unter dem Schutze der Dunkelheit wurden insgesamt 18 Geschütze entführt. Die Täter hatten es verstanden, den aufgestellten Wächter abzulenkten. Die Angelegenheit ist in ein mysteriöses Dunkel gehüllt.

Sportnachrichten.

Am dem 12. Kreisturnfest des Kreises IIIc der deutschen Turnerschaft zu Magdeburg, welches vom 24.—27. Juni stattfand, beteiligte sich auch der hiesige M.T.V. mit vier Mitgliedern. Aus dem meist verdrängten Wettkampfen, gingen von diesen als Sieger hervor: Im Reckkampf (Gerdeturnen) unter 150 Turnern Reichhold Stradow als 19. Sieger mit 128 Punkten, im Brüllkampf (Gerdeturnen) unter 300 Turnern Willi Wittenberg als 9. Sieger mit 173 Punkten; beim 3000 Meter Hindernislauf ging Max Schöbe als 7. Sieger durchs Ziel mit einer Zeit von 10:33 Min. Beim Reckkampf für Turnerinnen erreichte unsere Schülerin Hildegard Stradow 100 Punkte. Mit diesem Resultat kann der M.T.V. wohl und ganz zufrieden sein, da er zum erstenmal ein Kreisturnfest bestritt.

Regierung und Oberschlesien.

Vertagung der Regierungserklärung.

Das Reichsamt beschäftigte sich Dienstag einsehend mit der ober-schlesischen Frage. Man beschloß im Einverständnis mit den Reichsagenden die Beantragung der Reichstagsinterpellation über Oberschlesien noch zu vertagen und eine neue Regierungserklärung über Oberschlesien vorläufig zu unterlassen, weil:

1. nach den letzten vorliegenden Auslandsnachrichten es ziemlich feststeht, daß noch keinerlei Verhandlungen zwischen England und Frankreich zu ungunsten Deutschlands zustande gekommen sind.

2. weil durch neue Vorschläge des Generals Hofer an General Semmerer bezüglich einer neuen Verhandlungsbasis gefunden ist, die zur Säuberung Oberschlesiens führen könnte, so daß es jedenfalls räthlicher sei, zunächst noch ein Stück der nächsten Entwicklung überblicken zu können.

Ein Regierungskommission für Oberschlesien.

Man beschloß ferner, eine aus Regierungsabgeordneten und Parlamentariern zusammengesetzte Kommission nach Oberschlesien zu entsenden, die die Lage in Oberschlesien studieren und mit den dortigen deutschen Führern Fühlung nehmen soll. Die Kommission, die sich aus den Herren Ministerialdirektor Kommissar, Legationsrat Meyer und Zulaufel den Abg. Dr. K. Müller (Soz.), Pöhlmann (Dem.), Schulte (Ztr.) zusammensetzt, ist Mittwoch von Berlin abgereist.

Ein neuer Säuberungsplan.

Neuer erklärt, daß von der Interalliierten Kommission ein Plan für die provisorische Zurückziehung der Polen und der Deutschen in Oberschlesien entworfen worden ist, der gegenwärtig mit beiden Parteien erörtert wird. Im übrigen ist die Lage unverändert.

3 Milliarden Wundschäden.

Die durch den Polenaufruf angerichteten Schäden werden von zünftiger Seite auf mindestens drei Milliarden Mark geschätzt. Die Schäden erreichen im Industriegebiet täglich eine Höhe von 20 bis 30 Millionen Mark.

Neue Morbidat der Insurgenten.

In der Nacht zum 19. wurden auf der Tarnowitzer Chaussee von Insurgenten zwei junge Deutsche mit Ketten erwischt. Die hierlich versammelten Behörden wurden das Geheißer Krankenhaus gebracht, wo sich die Gelehrter Untersuchungskommission von dem Tatbestand überzeugte.

Deutschland und der Völkerbund.

Der Völkerbundrat, diese Schöpfung der Entente, tagt wieder in Genf. Bei seiner ersten Zusammenkunft im letzten Herbst wurde der Antrag, auch Deutschland mit in den Völkerbund aufzunehmen, auf französisches Betreiben abgelehnt, da wir erst den Beweis unseres guten Willens für die Erfüllung unserer Kriegsverpflichtungen zu erbringen hätten. Die Folge dieser Ablehnung war, daß sich die Amerikaner, die Republik Argentinien und der Völkerbund zurückzog. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika waren ihm bekanntlich überhaupt nicht beigetreten.

Es ist bisher nicht bekannt geworden, ob die deutsche Reichsregierung einen neuen Antrag auf unsere Aufnahme in den Bund stellen wird, doch ist zu erwarten, daß eine Anregung dazu von irgend einer Seite erfolgen wird. Der Augen, den wir davon haben könnten, wäre zunächst darin zu sehen, daß wir die mangelnde Befehrwesen, zu denen wir ein begründetes Recht haben, vor diesem Forum zur Sprache bringen könnten. Ob diese Befehrwesen be-

rücksichtigung finden würden, ist bei der Abhängigkeit des Völkerbundrates von Paris sehr wenig wahrscheinlich, aber es ist doch etwas wert, wenn diese Ungleichheiten vor aller Welt und nicht bloß im Potenzenstausch zwischen Paris und Berlin verhandelt werden, auf den in anderen Staaten kaum geachtet wird.

Ein triftiger Grund für den Rat in Genf, unseren Eintritt in den Völkerbund abermals abzulehnen, besteht heute nicht mehr. Wir haben in der Annahme des Ultimatum vom 10. Mai einen Beweis unseres guten Willens zur Erfüllung unserer Verpflichtungen gegeben, der nicht wohl mehr überboten werden kann. Der Völkerbundrat kam auch von dem Vorant das deutschen Reichsauswahles für 1921 Kenntnis nehmen, der mit Einschluß der Reparationsleistungen die ungeheure und kaum zu fassende Ausgabe von fast 160 Milliarden aufweist. Die deutsche Reichsregierung will durch Erhöhung der Steuern diese Summe aufbringen und jedenfalls das Ultimatum erfüllen. Wozu kann niemand von uns verlangen, und man sollte dieser Tatkraft Respekt entgegen bringen. Aber vielleicht ist es gerade diese Tatkraft, die in Paris zu neuen Befürchtungen Anlaß gibt, und die französische Regierung beschließt, ihren in letzter Zeit gegebenen wieder auszusprechen ist, und die großen englischen Kolonien, besonders Kanada und Australien, auf eigene Faust Gehörts machen wollen. Praktisch haben wir also in dieser Beziehung kaum auf Großes zu rechnen. Und ob der Völkerbund unserer Tatkraft sehr nützlich sein wird, ist auch fraglich. Aber immerhin, heute, wo unser ganzes Blicke zur Erfüllung unserer Verpflichtungen handgreiflich erwiesen ist, haben wir ein Recht auf Aufnahme in den Völkerbund. Wm.

Kundschau.

Stundung der vorläufigen Einkommensteuer. Den Lohn- und Gehaltsempfängern sind bekanntlich 10 Proz. ihres Arbeitslohnes als vorläufige Einkommensteuer abgezogen worden. Die noch verbleibende Steuerhuld sollen sie bei der endgültigen Veranlagung bezahlen. Da aber jetzt das Lohnsteuergesetz in Beratung ist, durch das durch den Steuerabzug die gesamte Einkommensteuer aus Arbeitslohn abgezogen werden soll, hat das Reichsfinanzministerium nunmehr angeordnet, daß diese Steuerhuld für das Rechnungsjahr 1921 ein freies Einkommen fundet werden soll, wenn das Arbeitslohn nicht mehr als 24 000 M. beträgt. In der gleichen Verordnung wird festgelegt, daß bei Verlegung der Steuern für das Rechnungsjahr 1920 nur die bis zum 31. März geklebten Steuermarken anzurechnen sind.

Die erste Schwierigkeit. Gleich bei einem der ersten der angeführten Steuernmärkte haben sich die Schwierigkeiten herausgestellt. Als nämlich Dienstag das neue Bundesgesetz in der Steuerreform des Reichstages beraten werden sollte,

wandte sich die Sozialdemokratie energisch dagegen und setzte schließlich durch, daß seine Beratung vorläufig ausgesetzt wurde. Ein guter Anfang! Es ist dies übrigens in kurzer Zeit der zweite Fall, daß die Sozialdemokratie, die stärkste Regierungspartei, gegen eine wichtige Steuerreform Opposition macht.

Ein Appell der Breslauer Handelskammer. In einer ausgezeichneten Broschüre, in der die Breslauer Handelskammer die Entwicklung der ober-schlesischen Ereignisse sowie die Notwendigkeit des Verbleibens dieser Provinz bei Deutschland auseinandersetzt hat, richtet sie am Ende einen Appell an das Urteil aller Kaufmännischen und industriellen Kreise der Welt sowie aller rechts denkenden, das Oberschlesien ungeteilt nur Deutschland zuzurechnen könne. Deutschland brauche dieses Wirtschaftsgebiet zur Erfüllung seiner Verpflichtungen und zur Teilnahme am Wieder-aufbau Europas. Zu vollem Besitz werde Oberschlesien zugrunde gehen.

Die neuen Sozialgesetze. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns gab im Sozialpolitischen Ausschuss einen Überblick über die in Vorbereitung befindlichen sozialen Gesetze. Danach sind folgende Gesetze fertiggestellt und teilweise bereits den parlamentarischen Instanzen zugegangen: Der Gesetzentwurf über den Arbeiterschutz und das Arbeiterrecht, die Schlichtungsordnung, das Arbeitsamtesgesetz, das Gesetz über die Tätigkeit der Betriebsräte im Aufsichtsrat, das Hausgesetz, das Arbeitszeitgesetz und das Gesetz über die Arbeitslosenversicherung. Zur Reform der Arbeitsverhältnisse sind folgende Novellen vorgelegt: 1. die Neuregelung der Versicherung der Hausgewerbetreibenden (Kranken- und Invalidenversicherung); 2. die Gleichstellung der Landarbeiter mit den gewerblichen Arbeitern hinsichtlich der Krankenversicherung; 3. das Wahlrecht der Frauen in der Sozialversicherung; 4. die Beitragserhebungen und Leistungen in der Invalidenversicherung; 5. die Wochenhilfe und Wochensicherung und eine Gesetzesnovelle zur Unfallversicherung.

Protest gegen die Franzosenherrschaft in Saargebiet. Die Reichsregierung hat an die Regierungskommission das Saargebiet eine Note gerichtet, in der u. a. gegen die Anwesenheit französischer Truppen entschieden Einspruch erhoben wird. Die Reichsregierung erwartet von der Regierungskommission, daß sie alle Maßnahmen für die abschließende Entfremdung der französischen Truppen aus dem Saargebiet ergreife und die Einstellung der Abschreibung französischer Kriegsgeldscheide über Saargebietbewohner herbeiführen wird. Die Antwort lautet selbstverständlich ablehnend. Etwas anders war ja auch nach den Verfügungen dieser Regierungskommission nicht zu erwarten.

Die religiöse Kindererziehung. Der Reichstagsausschuß des Reichstages sprach sich in der Frage der religiösen Kindererziehung für einen von den Abg. Dr. Kahl (D. Vpp.) und Dr. Radbruch (Soz.) eingebrachten Kompromißantrag aus, nach dem über die religiöse Erziehung eines Kindes die Einigung der Eltern bestimmen soll, soweit ihnen das Recht und die Pflicht zusteht, für die Person des Kindes zu sorgen. Die Einigung soll jederzeit überprüfbar sein und wird durch den Tod eines Ehegatten gelöst. Die Bestimmung über Entscheidung des Vormundschaftsgerichts kann beantragt werden. Nach der Vollendung des 14. Lebensjahres soll dem Kinde die Selbstbestimmung darüber aufgeben, zu welchem religiösen Bekenntnis es sich halten will. Hat das Kind das 12. Lebensjahr vollendet, so kann es gegen seinen Willen nicht mehr in einem anderen Bekenntnis als dem bisherigen erzogen werden.

Meine politische Nachrichten.

Berlin. Der Reichstag nahm das Gesetz über die Geldvermehrung an; es wird in den nächsten Tagen in Kraft treten.

Berlin. Der Reichstag nahm am Dienstag abend das Meistensgesetz in 2. Lesung mit einigen Änderungen an.

Berlin. Am Vorkommensanfang des Reichstages wurde festgestellt, daß der gegenwärtige Tagungsabschnitt wahr-

Aquis submersus.

Namen von Theodor Storm.

Die goldene Perle waren so warm hinterher, zur heißer Rauch kam von der See herauf. Da hörten wir nun jenseit durch die Weiden das Stimmchen unseres Kindes klingen:

Zwei Englein, die mich deuten,
Zwei Englein, die mich strecken,
Und zwei, so mich weihen
In das himmlische Paradiesen."

Katharina war zurückgetreten, und ihre Augen saßen sehr stark und gestarrt mich an. "Und nun ist's wohl, Johannes," sprach sie leise; "auf Wiedersehen hier auf Erden!"

Ich wollte sie an mich reihen; ich predigte beide Arme nach ihr aus; doch sie wehrte mich ab und sagte sanft: "Ich bin des andern Mannes Weib; vergiß das nicht."

Mich aber hatte auf diese Worte ein saß wider Born ergrieffen. "Und weihen, Katharina," sprach ich hart, "hört du gemeinen, eher bevor du sein geworden."

Ein weber Klugheit brach aus ihrer Brust; sie schlug die Hände vor ihr Angesicht und rief: "Weich mich! O wehe, mein untröstlicher armer Weib!"

Da ward ich meiner selber unmaßig; ich rief sie ließ an meine Brust, ich hielt sie wie mit Eisenklammern und botte sie endlich, endlich wieder! Und ihre Augen konnten in die meinen, und ihre roten Lippen buchten die meinen; wir umschlangen uns indringlich; ich hätte sie küßen können, wenn wir also miteinander hätten sterben können. Und als dann meine Blide voll Selbstheit auf ihrem Antlitz webeten, da sprach sie, fast erstickt von meinen Küßern: "Es ist ein langes, banges Leben! O Jesu Christ, vergiß mich diese Stunde!"

Cam eine Antwort; aber es war die harte Stimme jenes Mannes, aus dessen Wunde ich jetzt zum ersten Male ihren Namen hörte. Der Ruf kam von drüben aus dem Kriegergarten, und noch einmal mit ihrem rief es: "Katharina!"

Da war das Bild totend; auf einem Blide der Verzweiflung sah sie mich an; dann stülte wie ein Schottens war sie fort.

— Und ich in die Kälte trat, war auch schon bez-

hüter wieder da. Er begann sofort von der Justifikation der armen Hege auf mich einzureden. "Ihr hättet wohl nicht viel davon," sagte er; "heute müßt Ihr heute nicht aus's Dorf gegangen, wo der Herr Pastor für die Bauern und ihre Weiber in die Seelen getreten."

Ich hatte nicht die Zeit zur Antwort; ein gelander Schrei durchschnitt die Luft; ich werde ihn lobend in den Ohren haben.

"Was war das, Küster," rief ich.
Der Mann rief ein Fenster auf und hörte hinauf, aber es geschah nichts weiter. "So mir Gott," sagte er, "es war ein Weib, das so geschrien hat; und drüben von der Priester-toppel kam's."

Indem war auch die alte Triente in die Tür gekommen. "Nun, Herr?" rief sie mir zu. "Die Leichnamen sind auf des Pastors Dach gerollt."

"Was soll das heißen, Triente?"
"Das soll heißen, daß die des Pastors kleinen Johannes seihen aus dem Wasser zichen."

Ich kürzte aus dem Zimmer und durch den Garten auf die Priester-toppel; aber unter den Weiden sah ich nur das dunkle Wasser und Spuren seuchen Schlammes daneben auf dem Grase. — Ich bedachte mich nicht, es war ganz wie von selber, daß ich eben ins Haus wollte, trat er selber mit entgegen.

Der große Knoche Mann sah gar wüste aus; seine Augen waren gerötet, und das schwarze Haar hing wirr ihm ins Gesicht. "Was wollt Ihr?" sagte er.

Ich starrte ihn an; denn mir fehlte das Wort. Was wollte ich denn eigentlich?
"Ich kenne Guds!" fuhr er fort. "Das Weib hat endlich alles ausgedehlt."

Das machte mir die Junge frei. "Wo ist mein Kind," rief ich.
Er sagte: "Die beiden Eltern haben es ertrinken lassen."
— "So laßt mich zu meinem toten Kind!"

Mein, da ich an ihm vorbei in den Hausflur wollte, drängte er mich zurück. "Das Weib," sprach er, "hegt bei dem Bekann und freit in Gott aus ihren Gedanken. Ihr sollt nicht hin, um ihrer armen Seelen hilflos!"

Was dormal selber ich geprübet, ist mir schier vergessen; aber des Predigers Worte großen ich in mein Gedächtnis. "Hört mich!" brach er. "So von Herzen ich

Guch haffe, wofür vereint mich Gott in seiner Gnade; sie läßen lassen, und Ihr verumteltet auch mich, — noch ist eines uns gemeinam. — Gest' ich heim und bereitet eine Tafel oder Weinwand! Wie so'ser kommt moegen in der Welt, wie er, und malet her, und sehten Panth's. Nicht mir oder meinem Dauser; der Frieden hier, wo er sein tutz ungeschuldigen Leben angehebt, mögt Ihr's das Bildnis seihen. Mög' es dort die Menschen maehen, — Ich vor der höchsten Wand des Todes alles Staub ist!"

Ich blüete an dem Mann, der kurz worden die eide Maelchkeit ein Vuhweib mit der Welt geschlohen; aber ich sagte zu, daß alles so geschehen möge.

— Dahem indessen wartete meiner eine Kunde, so meines Lebens Schuld und Wufge gleich einem Weib schlüssig aus dem Dunkel hob, so daß ich Gleich um Gleich die ganze Kette vor mir leuchtend sah.

Man brach, dessen schwache Konstitution von dem ab-scheulichen Spektakel, dem er heute officieren mußten, hart ergriffen war, hatte sein Bette ausgehört. Da ich zu ihm eintrat, richtete er sich auf. "Ich muß noch eine Welle ruhen," sagte er, indem er ein Blatt der Wochenschrift in meine Hand gab; "aber lies doch dieses! Da wirst du sehen, daß Herr Gerhardus' Hof in fremde Hände kommen, nahest Junfer Wuf ohn Weib und Kind durch eines toten Guden Weib gar jämmerlichen Todes verfahren ist."

Ich griff nach dem Blatte, das mein Bruder mir ent-geschickelt; aber es fehlte nicht viel, daß ich getammelt wäre. Nur war's bei dieser Schreckensnachricht, als löschten des Para-dieses Fluren vor mir auf; aber ich sah ich am Eingange den Engel mit dem Feuerkürbel stehen, und aus meinem Herzen schrie es wieder: O Hüter, Hüter, was sehn dir's so fern! — Dieser Tod hätte uns das Leben werden können; nun war's nur ein Entgehen zu den anderen.

Ich sah oben auf meiner Kammer. Es wurde Dämne-rung, es wurde Nacht; ich schaute in die ewigen Göttern, und endlich sagte auch ich mein Lager. Aber die Erquickung des Schlafes ward mir nicht gut. In meinen erregten Sinnen war es mir gar seltsam, als sei der Küsterhin drüben meinen Fenster angedrückt; ich sah die Gloden-schiffe durch das Dorf, der Küsterhin, brühen, und ich sah sie alle die ganze Nacht entlang. Doch endlich dämmerte der Morgen.

Fortsetzung folgt

schleimlich am 2. Juli beendet werden kann. Die Entschädigung kann erst nach den Sommerferien beginnen.

Entwurf. Der Zentralverband der Kriegesgeschädigten Deutschlands, der gegenwärtig hier tagt, erklärte eine Vereinbarung mit den internationalen Kriegesgeschädigten für unmöglich zu sein, was die notwendige Weiterleitung des Grundgesetzes freier parteipolitische und religiöser Neutralität aus.

Auslands-Rundschau.

König Georg wagt sich nach Irland. König Georg von England hat sich zur Eröffnung des neuen Unterparlaments nach der für die Engländer so gefährlich „grünen Insel“ begeben. Zu seinem Empfang sind natürlich in Belfast ganz außerordentliche Vorkehrungen getroffen worden. Alle Personen, die zu dem Festzug zugelassen werden sollen, müssen die durch Spezialkommissionen ausgewählten. Alle Leute, die an den Straßen mögen, und von ihnen fernhalten das Schauspiel ansehen wollen, sind in besondere Stufen eingetragenen worden. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurden 11 000 Mann Militär und Polizei aufgestellt.

Österreich. Die österreichische Nationalversammlung hat mit 98 christlich-sozialen und großdeutschen gegen 62 sozialdemokratische Stimmen die neue Regierung gewählt. Der neue Bundeskanzler Schöber hat für sich und die anderen Mitglieder der neuen Regierung die Wahl angenommen.

Genf. Der Völkerbundrat hat als äußerster Termin, bis zu dem ein Vertrag zwischen Polen und Danzig aufgestellt werden muß, den 31. Juli festgesetzt.

Die Angestellten-Vericherung.

Der Reichsarbeitsminister berichtet sich. In dem kürzlich vom Reichsrat angenommenen Entwurf des Versicherungsvertrages für Angestellte, durch den die Versicherungsregeln herabgesetzt und auch die Beiträge herabgesetzt werden, demgegenüber die Leistungen der Versicherung aber nur in ungenügender Weise erhöht werden sollen, ist in der Öffentlichkeit und besonders in der Presse sehr scharfe Kritik geübt worden. Wegen dieser Vorwürfe sucht sich nun das Reichsarbeitsministerium zu verteidigen. Es schreibt:

Die Ausdehnung des Versicherungsschutzes auf Angestellte mit einem Einkommen bis zu 25 000 M. wurde als zu weitgehend bezeichnet. Die übrige Beitrag vor dem Jahre 6000 M., die wurde dann auf 15 000 M., nur auf 28 000 M. erhöht. Auf die Unfallfähigkeit der bis herigen Grenzen wurde von den beteiligten Kreisen immer wieder hingewiesen. Die Erhöhung ist 5 e s t e d e n (?), da sie im Durchschnitt nicht den Erhöhungen der Gehälter entspricht (?), sie bedeutet also keine „Sympathie-Regulierung“, sondern eine notwendige Anpassung an die sonstigen Steigerungen.

Dann wurden die Leistungen als zu gering im Verhältnis zu den Beitragsleistungen bezeichnet. Gegen Ausrichtung von 200 Monatsbeiträgen zu 98,40 M., so heißt es, also von 19 680 M., wird eine Jahresrente von 3380 M. gezahlt. Bezieht man aber, daß die Rente durchschnittlich 10 Jahre läuft, so steht der Einzahlungen von 19 680 M. eine Auszahlung von 33 800 M. gegenüber. Dazu kommen aber nach dem Tode des Versicherungsnehmers für die Witwe 1344 M. jährlich auf Lebenszeit und 672 M. jährlich für jede Witwe, so daß im Durchschnitt für die 19 680 M. noch über 50 M. gezahlt werden.

Schließlich meinte man sich dagegen, daß durch so hohe Beiträge Milliardenvermögen geschaffen werden. Das Geld liegt tatsächlich zum allergrößten Teil bei den Gemeinden zu industriellen Zwecken (Wasserleitungen, Entwässerungen usw.) geliehen. In Hypotheken angelegt usw. dient also gemeinlich Zwecken. Im übrigen kann man auf größere Reserven auch für Zeiten der Not nicht verzichten. Nur durch die großen Vorklagen konnte sich das Gebäude der Sozialversicherung im Krieg und nach dem Krieg halten und ohne sie wären die jetzt zu tragenden Lasten nie nach.

Besonders in ihrem ersten Teil wird diese Erwiderung wohl kaum die Kritiker überzeugen können. Wer sind die „beteiligten Kreise“, die die „bestimmende“ Erhöhung der Versicherungsregeln verlangt haben? Die davon Betroffenen — und das sind doch wohl die Mitgliedsbeitragenden — sind es sicherlich nicht!

Das Riendeinfalt.

Der Etat für 1921 vor dem Reichsrat.

In seiner letzten Sitzung am 1. März hat der Reichsrat den Gesetzentwurf über die Wirtschaftsverhältnisse der ehemaligen elsass-lothringischen Bezirke und den Entwurf einer Besoldungsordnung für die früheren elsass-lothringischen Landesbeamten, sowie eine Anzahl Nachtragsetzungen. Unter anderem wurden in den Etat des Arbeitsministeriums für die Erwerbslosenfürsorge weitere 200 Millionen Mark eingestellt, sodaß die Gesamtausgaben im Etatsjahr 1921 für diese Zwecke sich auf 1200 Millionen belaufen. Ferner wurden im Etat des Ernährungsministeriums für das laufende Wirtschaftsjahr zur Verbilligung von Auslandsgetreide und Mehl noch 7½ Milliarden bemittelt.

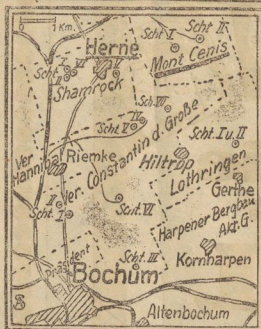
Für 160 Milliarden Rechnung zu machen.

Hierzu hob der Berichterstatter zum Hauptbeton, Ministerialdirektor Sach (Preußen), hervor, daß durch diese Nachtragsetzungen Mehrausgaben in Höhe von 17,7 Milliarden entstehen. Der Gesamtbetrag des Etats für 1921, einschließlich der Betriebsverwaltungsbeiträge, beträgt 49,3 Milliarden. Sollen die Reparationsleistungen voll erfüllt werden, so beträgt der Jahresbedarf 106 Milliarden Papiermark. Dazu kommt der gesamte Fehlbetrag von 1921 mit 53,5 Milliarden unter Hinterrückung des Fehlbetrags des außerordentlichen Etats. Vorausgesetzt, daß der Kurs der Mark sich nicht ändert, müßte also für 159,5 Milliarden Deckung gefunden werden.

Der Lohnzuwachs.

Der Reichsrat nahm dann noch den Gesetzentwurf über die Lohnsteuer an. Danach ist bei Einkommen bis 24 000 M. die Steuer durch den Lohnzuwachs um zehn Prozent als getilgt anzusehen, und nur bei einem höheren Einkommen findet eine beson-

dere Veranlagung statt. Die Berechnung der einkommensteuer Beträge gegenüber der endgültigen Steuer erfolgt später.



Die Katastrophe von Gerne.

84 Tote. — Sämtliche Verunglückte georgen. Die Verluste, die durch die Schlagwetterkatastrophe auf der Zeche „Mont Genis“ entstanden sind, belaufen sich jetzt endgültig auf 84 Tote und 72 Verletzte, von denen 26 schwer verletzt sind. Sämtliche Verunglückten sind georgen. Es besteht aber die Möglichkeit, daß weitere Verletzte, die hoffnungslos in den Krantenhäusern der Umgebung darniederliegen, ihren schweren Verletzungen erliegen werden, so daß sich die Zahl der Toten noch erhöhen könnte.

Die Unternehmung

Aber die Ursache des Unglücks ist noch nicht abgeklärt. Aber mit großer Wahrscheinlichkeit dürfte Schlagwetterexplosion mit nachfolgender Kohlenstaubexplosion angenommen werden. Zwei Kommissare des Handelsministeriums haben sich nach dem Schauplatz begeben. Es wird von zuständiger Seite erklärt, daß alle Sicherheitsregeln getroffen sind, und daß insbesondere die Grubenarbeiter seit zwei Monaten mit der elektrischen Grubenlampe ausgestattet waren.

Die Zeche „Mont Genis“ ist seit 1874 in Betrieb. Es ist das erste Mal, daß die Zeche von einem größeren Unglück heimgesucht wurde.

Die Explosion erfüllte fast das ganze zunächst betroffene Revier, insbesondere die Flöze „Gretchen“ und „Matthias“, während das ebenfalls dort liegende Flöz „Gulow“ weniger in Mitleidenschaft gezogen wurde. Der Explosionsstoß war so heftig, daß er bis in den Hauptbetriebsaufzug drang und von hier aus auch die Nachbarkreviere gefährdete. Die auf dieser Stelle sehr starke Wetterzufuhr verminderte die giftigen Gase derart, daß hier nur eine Reihe mehr oder weniger leichter Verletzungen entstand. Dennoch sind auch hier zwei Todesfälle zu beklagen.

Nach ehe die Rettungsmannschaften zur Stelle sein konnten, beehrte sich die alte bergmännische Treue gegen die Kameraden in Not. Es gelang auch auf dem von dem Unglück betroffenen Flöz „Gulow“ und auf den Altschächten, eine Reihe Bewußtloser und verletzter Knappen lebend zu bergen. Leider sind hierbei einige schwere Gasvergiftungen vorgekommen.

Die sofort alarmierten Rettungstruppen der Zeche nahen sofort ein, begannen mit energischer Bekämpfung der ausgebrochenen kleinen Brände und durchsuchten die Reviere nach Verwundeten. Es gelang, einige Lebend zu bergen. Inzwischen trafen die Rettungstruppen der umliegenden Bezirke ein und gingen ans Werk ohne die Gefahren und Schwierigkeiten zu scheuen. Aus dem Unglücksort sind jetzt sämtliche Verletzte georgen.

Ein neues Unglück.

Zu allem andern ist jetzt noch aus bisher unbekanntem Gründen in der Hölerei der Zeche „Mont Genis“ ein großer Brand ausgebrochen, der enormen Schaden angerichtet hat. Alle Wehren der umliegenden Bezirke mußten zu seiner Bekämpfung herbeigerufen werden.

Wetter auf aller Welt.

Neue Schloßdiebstähle. In das landgräfliche Schloß Gerleshausen in Kurhessen, den Wohnsitz des Landgrafen Chlodwig von Hessen, wurde ein schwerer Einbruch verübt. Den Eindringern fielen Silbergegenstände, zumest Erbstücke von hohem Werte in die Hände. — Einbrecher hatten im Februar dieses Jahres die Wohnung Krossen an der Ober des verstorbenen Landesdirektors und Präsidenten des Herrenhauses Graf Breuer in Mantau heimgesucht. Sie erbeuteten wertvolles Silberzeug, insbesondere auch alte Erbstücke der Familie. Ein Privatdetektiv gelang es jetzt, die Frau eines Aufsehers Schwaiger, der selber auf Krossen beschäftigt war, der Missetat an dem Einbruch zu überführen. Eine Hausdurchsuchung förderte u. a. die Erbstücke des verstorbenen Landesdirektors zutage. Andere Verhaftungen stehen bevor.

Januifolge. Im Riesengebirge ist Dienstag nacht bei 2 Grad Mitte harter Schneefall eingetreten. Das Gebirge ist bis auf 900 Meter herab vollständig verneigt. In den höheren Lagen des Riesengebirges hat es wiederholt geschneit. Auf dem Hüttenberg wurde am Sonntag früh Schneefall und eine Temperatur von minus 2 Grad Mitte verzeichnet. Durch Ratterfalken in Maintale ist teilweise die jungen Buchsöhnen und Gurken erfrorren, auch die neuen Kartoffeln haben erheblich gelitten.

Gräberfund aus der Bronzezeit. Ein Gürtelbesitzer bei Claus-Neuen im Wendland stieß beim Pflügen auf Gräberstätten, die höchstwahrscheinlich aus der Bronzezeit stammen. In Steinbüchsen, die etwa einen Meter tief sind, fand man Scherben mit Arm-

ringen sowie Beile und Lanzenspitzen aus Bronze. Die Klinge zeigte zum Teil schöne Gravurarbeit. In einer Ecke der steinernen Grabstätten lagen Bernsteinperlen.

Die ersten Entente-Münzen. Auf der Landstraße Hohenbrunn-München hat ein Auto der Internationalen Militärkommission einen Verkehr überfahren und bemutlos liegen lassen, ohne sich um ihn zu kümmern. Von einem anderen Auto verfolgt, wurden die Insassen beim Durchfahren von München angehalten und als vier Italiener festgehalten.

Viernmal zum Tode verurteilt und — begnadigt. Der vierfache Mörder Paul Strogach aus Bern (Schweiz), der, wie wir s. Bt. berichteten, in der Nacht zum 15. August v. J. auf bestialische Art seinen betagten Vater, seine beiden Brüder und eine Schwester ermordete, und am 16. Oktober vom Schwurgericht in Neuchâtel viermal zum Tode verurteilt wurde, ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Das Gefängnis als Museum. Mailänder Reporter melden aus Benedig: Das Gefängnis Sando della Baglia wurde kürzlich geräumt und soll in ein Museum umgewandelt werden.

Die französischen „Kulturträger“. In letzter Zeit sind laut „Frankf. Ztg.“ insgesamt 137 Fälle von Sittlichkeitsverbrechen bekannt geworden, die von den französischen Truppen im besetzten Gebiet verübt worden sind. Unter diesen Fällen handelt es sich in 40 um Nötzungen, in 70 um Nötzungen gegen Frauen und Mädchen. Von den sämtlichen den affizierten Behörden zur Kenntnis gebrachten Fällen gingen Mitteilungen über das Ergebnis nur in 42 Fällen zu, von denen vier Fälle eine Verhaftung zur Folge hatten, während in 35 Fällen nichts erfolgt ist und drei Fälle noch in der Schwebe sind.

Große Mehlvorräte verbrannt. In erst vor einigen Jahren mit allen modernen technischen Einrichtungen erbaute Mühle bei Wigenhausen (Hessen-Nassau) ist bis auf die Grundmauern nieder verbrannt. Der Ausbruch des Feuers wurde nachts von vorbeiziehenden Wandervögeln entdeckt, wodurch es gelang, den Brand auf die eigentliche Mühle zu beschränken. Der Schaden ist sehr groß. Viele tausende Zentner Mehl und Kleie sind verbrannt. 70 000 Jentner, die abseits der Mühle lagerten, konnten gerettet werden. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht festgesetzt.

Großfeuer in einer Bleichfabrik. Bei der halleischen Bleichfabrik gerähte ein Großfeuer einen Teil der Bleichfabrik sowie ausgebeutete Bagerstüben. Das Restschutt konnte gerettet werden. Der Schaden ist sehr erheblich. Die Bleichfabrikation ist vorläufig unterbrochen.

Seine eigenen Wächter beraubt und gefesselt. Einen abermals verwegenen Verbrecherfreier, wie er wohl selten vorkommt, führte ein bekannter Neupolier Postkutscher namens Max Garbner aus. Er sollte zur Abführung eines längeren Gefängnisstrafe von Neuhay nach Herzland (Graz) überführt werden. In der Bahn sah der Knabe plötzlich einen Verbrecher, der in sein Hemd eingetaucht war, und hielt ihn seinen beiden Wächtern mit dem Rufe „Hände hoch!“ vor. Die Polizisten waren so überrascht, daß sie sich nicht weigerten. In aller Eile durchsuchte der Gauner ihre Taschen, nahm ihnen 200 Dollars ab, fesselte sie dann mit den für ihn bestimmten Handgelenken und brachte sie selbst mit einem gefälschten Sprung an dem fahrenden Zug in Sicherheit.

Der Palast des Herodes. Aus Jerusalem wird gemeldet: Bei den Ausgrabungen in Bealton wurde ein Teil des von Herodes dem Großen erbauten Palastes Herodes, dessen Schönheit und Größe der Geschichtsschreiber Josephus als bewundernswürdig bezeichnet. Es wurden Bildwerke des Apollo, der Venus, einer Viktoria und eines Giganten und eine Statue des Königs von Herodes gefunden.

Amundsen auf offener See aufgehoben. Der norwegische Nordpolforscher Amundsen ist auf offener See von einem amerikanischen Schiffe aufgehoben worden. Wie aus San Francisco gemeldet wird, war Amundsen von Alaska aus zu einer Expedition ausgefahren, die eine Dauer von sieben Jahren haben sollte.

Starke Erdbeben in Unteritalien. In Messina und Reggio ereignete sich eine Reihe starker Erdbeben, die von unterirdischen Geräuschen begleitet waren. Ein Teil der Bevölkerung kampierte unter freiem Himmel, indem sie infolge neuer Bauart der Wohngebäude vorläufig keine Schäden zu verzeichnen.

Bermittlungs.

Eine teure verbotene Frucht.

Das Rauchen der Frauen hat im Lande der Freiheit, drüben über dem großen Reich in Amerika arges Mißfallen erregt. Das hohe Parlament der freien Union, das Repräsentantenhaus, weiß sich mit der schönen Frauenliebe notgedrungen beschäftigen müssen, da ein Gesetzentwurf eingegangen ist, den Frauen das Rauchen der Strafe von fünf Pfund, gleich 133 deutschen Papiermark, zu verbieten. Dieser teure Straf soll noch verhängt werden, wenn sich ein nichtinhaltsreiches Weibchen zum zweiten Male den Lurus leistet, eine Zigarette zu rauchen und dabei von den gestrengen Überwachern des Gesetzes erfaßt wird. 25 Pfund, also über 6000 Mark, kostet die zweite oder dritte oder folgende Zigarette, laut Gesetz! Im das artige Spiel um das Frauenrauchen im dollareichen Yankee-lande zu verbotlich, soll auch den Jungfrauen öffentlicher Botschaft, bei denen ein zünftiges Jungfräulein oder eine ehrbare Hausfrau die blauen Klagen gelesen hat, mit der kleinen Summe von 25 Pfund bestraft werden. — Immer vorausgesetzt, daß das amerikanische Repräsentantenhaus die eingebrachte Bill, — sicherlich von einem Ehegatten flammend — für gut befindet.

-das sparen Sie

wenn Sie zum Waschen das in allen Gauen Deutschlands beliebte und allbewährte selbsttätige Waschmittel

PERSIL

gebrauchen

Es spart Geld, weil
es keinen weiteren Zusatz von Seife, Backpulver usw. erfordert, dabei das Waschen verbilligt und die Wäsche schon!

Es spart Kohle, weil
nur einmaliges vierstündiges Kochen, nach vorherigen Einweichen in Paraffinöl nötig!

Es spart Zeit, weil
es gleichzeitig wäscht und färbt, gleichzeitig wäscht und die Wäsche weicht!

Es spart Arbeit, weil
es ganz von selbst wäscht, wolle wäscht, ohne Nacharbeiten, ohne Reiben und Bürsten!

Persil ist ohne jede Schärfe, enthält keine schädlichen Bestandteile, greift das Gewebe nicht an und gibt eine schöne feste Lauge, löst Staub und Schmutz völlig, entfernt die hartnäckigsten Flecken und macht die schmutzige Wäsche blendendweiß, frisch und duftend, wie auf dem Rasen gebleicht.

in Friedenqualität wieder überall erhältlich.
Nur in Original-Packung, niemals lose!

Der beste Lehrmeister ist ein Versuch!

Alleinige Hersteller: **Henkel & Cie. Düsseldorf** auch der altbekannteste „HENRO“ Henkel's Wasch- und Bleich-Soße

Gelegenheitskauf

Reste und Restposten

in
Waschstoffen, Bettzeugen, Bargenten, Blusen,
Schürzen, Hemden usw.
werden zu

außergewöhnlich billigen Preisen

abgegeben.

W. Weydanz

Sonnenjoppen — Sommerhosen

Knaben-Waschanzüge

Turner-Jacken und -Hosen

empfiehlt preiswert in guter Auswahl

August Schulze, Markt 2

Grasmäher

Getreidemäher

Heurechen Heuwender
Kartoffelerntemaschinen

so wie

sämtl. landw. Maschinen u. Geräte

bei

Mloys Schmidt, Landwirtschaftliche Maschinenbauanstalt

Bad Schmiedeberg

Wer zahlt die höchsten Tagespreise für
Heidelbeeren und Pilze,
sowie Himbeeren, Stachelbeeren und Johannisbeeren?
Nur Gebrüder H. & Fr. Becker
Leipziger Neumarkt 13

Empfehle heute frisch eingetroffen

la. ger. Seelachs

ger. Schellfisch
prima Bäcklinge

ferner empfehle

Majeshering

Schneiders Fischgeschäft
Inh. Reinh. Hartmann.

Neue Getreide-Säfte
sind eingetroffen und hat abzugeben
in allen Reichslagen
Banniers Geschäftshaus
1 tragende Färse
preiswert zu verkaufen
Töpferstraße 6

Achtung
M. 1000,—
zähle ich demjenigen, der mir den
999. Ztr. Beeren oder Pilze
liefert
Mog Schulze, Rauerstr. 10
Buzitzönig, da biste pass

Junge Zughunde
verkauft
Berndt, Bannigtau
Ein starker Zughund
zu verkaufen
Leipzigerstraße 4

beinkuchenschrot
Maisschlempe
Maisfutter
Mais
Maisschrot
Kokoskuchen
Prima Stückkaff
Zementkalk

Jagdhund
zu verkaufen
Wittenbergerstraße 47
Ca. 3000 gebrauchte
Dachziegel
verkauft
D. Behje, Schnellin

Thomasmehl (Sternmarke)
prima Dachziegel (Viberschwänze)
hat auf Lager
H. Dittlich's Nachf.

Verkaufe fast neue kleine leichtgehende
Häckselmaschine
für Kuh- und Pferdehäcksel
Ruden 34
Ein gut erhaltener
Handwagen
sowie ein eisener Tisch ist zu
verkaufen
Weinbergstraße 20

Auto-
motorbenzin
Automotoröl
(diebstahlfrei)
empfiehlt
W. W. H. Becker

Sensen
Sicheln
sensenbäume
Wetzsteine
etzfässer

Sensenambosse
und Hämmer
sensenringe
sensendrähte
Hengabeln
arken

empfiehlt
J. G. Glaubig
Gesucht wird zum 1. oder 15. Juli
ein eheliches, zuverlässiges

Mädchen
in angenehme Stellung. Vergütung
nach Uebereinkunft. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle d. Bl.
Suche für meinen Haushalt ein junges

Mädchen
Hotel zur Post
Gesucht wird zum 1. oder 15. Juli
ein sauberes, fleißiges

Mädchen
nach Könnern a. S. Meldung
bei **Wilhelm Dahms, Remberg,**
Leipzigerstraße

Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen.
Ortsgruppe Remberg und Umgegend
Donnerstag, den 30. Juni, abends
punkt halb 9 Uhr im Hotel zur Post
Versammlung
Tagesordnung:
1. Aufnahme und Kenntnisnahme
2. Bericht über Reichsverbandsgründg.
3. Gantag
4. betr. Kinderfest
5. Berichtsbereich.
Der wichtigen Tagesordnung wegen
ist das Erscheinen aller hiesigen Mit-
glieder Pflicht.

Jugend-Verein.
Jeden Montag gemeinsam mit dem
Jugendfrauenverein auf dem Schulplatz:
ab 8 Uhr: **volkstümli. Turnen,**
ab 1/9 Uhr: **Volkstänze.**
Jeden Donnerstag, abends 1/9 Uhr
auf dem Schulplatz: **volkstümliche**
Spiele. Anschließend **Verammlung.**
Der Vorstand.

Bruchbänder
nach neuester Heilmethode mit und
ohne Feder, ohne lästigen Druck jeden
Bruch zurückhalten, fertigt an
J. E. Schade
Remberg, Wittenbergerstraße 6

F. = G. „Falke“
Morgen Dienstag abend viertel 9 Uhr
in Simons Garten (Byer)
Versammlung
Der wichtigen Tagesordnung wegen
bittet um zahlreiches Erscheinen
Der Vorstand.

Fliegen-
fänger empfiehlt billigt
Richard Arnold

Militär-Verein, Rotta
begeht am nächsten Sonntag, den 3. Juli, von
nachmittags 2 1/2 Uhr ab im Feuerschützen Gasthaus „Zum
Weinberg“ sein diesjähriges
Sommer-Fest
bestehend aus **Preischießen, Preisregeln** für Herren
und Dames, **Kinderfest** mit allerlei Belustigungen und
Geldheule-Verteilung. Anschließend
Ball.
Kinder von Nichtmitgliedern können am Kinderfest teilnehmen
Hierzu ladet Freunde und Gäste herzlich ein
Der Vorstand

